

Dämmen schützt vor Schimmel

Was die wenigsten von uns wissen: In allen Räumen befinden sich Schimmelpilzsporen in der Luft. Da die daraus entstehenden Schimmelpilzkolonien häufig Erkrankungen der Atemwege verursachen, sollten hohe Luftfeuchtigkeit und kalte Oberflächen unbedingt vermieden werden. Dabei helfen einige einfache Maßnahmen.

Damit sich Schimmelpilzkolonien bilden können, benötigen die Sporen ein bestimmtes Feuchtigkeitsmilieu. Entgegen der landläufigen Meinung, dass dafür eine relative Luftfeuchtigkeit von 100 % benötigt wird, genügen bereits 80 %, um Wände oder Decken mit hässlichen Flecken zu überziehen.

Neben dem störenden Aussehen sind es aber vor allem gesundheitliche Aspekte, die eine Bekämpfung von Schimmel unumgänglich machen. Denn häufig werden Allergien und Asthma dadurch ausgelöst.

Die physikalischen Grundlagen der Schimmelbildung sind simpel: Warme Luft kann viel mehr Wasser aufnehmen als kalte Luft. So enthält beispielsweise Luft mit 20 °C und 60 % relativer Luftfeuchtigkeit den gleichen Wasserdampfgehalt wie Luft mit 15 °C und 80 % relativer Luftfeuchtigkeit. Da Außenwand- und Fensteroberflächen immer etwas kälter sind, wird warme Raumluft dort mehr oder weniger stark abgekühlt, und es erhöht sich dabei die relative Luftfeuchtigkeit.

Erstens dämmen, zweitens heizen und lüften

Dazu Dr. Clemens Demacsek, Geschäftsführer der Güteschutzgemeinschaft Polystyrol-Hartschaum: „Je besser ein Haus gedämmt ist, umso höher ist die Oberflächentemperatur der Außenwände und umso geringer ist die Gefahr der Schimmelbildung. Auch geometrische Wärmebrücken, wie zum Beispiel bei Häuserecken, werden durch eine ausreichend dicke Dämmung stark reduziert!“

Aber auch die Bewohner selbst können viel zur Schimmelvermeidung beitragen: und zwar mit ordnungsgemäßigem Heizen und richtigem Lüften.

Als oberstes Gebot gilt, alle Räume einer Wohnung regelmäßig zu beheizen. Das indirekte Beheizen eines Raumes durch die Wärme der restlichen Wohnung sollte unbedingt vermieden werden. Dann besteht nämlich die Gefahr, dass sich warme Raumluft an den

kalten Wänden des unbeheizten Raumes niederschlägt und auskondensiert – ideale Bedingungen für den Schimmel.

Auch das richtige Lüften will gelernt sein: Mehrmals am Tag sollten alle Fenster weit für ca. fünf bis zehn Minuten geöffnet werden. Durch den entstehenden Durchzug findet ein rascher Austausch der warmen, feuchtigkeitsbeladenen Raumluft mit der Außenluft statt, ohne dass sich Möbel und Wände zu stark abkühlen. Ungeeignet ist hingegen eine Dauerlüftung durch gekippte Fenster, weil dadurch der Sturzbereich komplett auskühlt. Apropos Möbel: diese sollten ca. 10 cm von der Außenwand entfernt aufgestellt werden, damit die Luft im Bereich der Außenwände zirkulieren kann.

Als Richtwert gilt: In Wohnräumen sollte die relative Luftfeuchtigkeit 50 % betragen. Wobei zu beachten ist, dass Kochen, Duschen und zum Trocknen aufgehängte Wäsche wesentlich zur Erhöhung der relativen Luftfeuchtigkeit beitragen. Und damit man sich das auch bildlich vorstellen kann: In einer normal genutzten Wohnung werden pro Woche ca. 100 - 150 Liter Wasser als Wasserdampf an die Luft abgegeben. Dies entspricht dem Inhalt einer Badewanne!

Für alle, die ihr neues Heim erst planen, hat Demacsek einen guten Tipp parat: „Bei Passivhäusern ist das Auftreten von Schimmel absolut unmöglich! Denn dort sind die Wände gut gedämmt, wodurch die Oberflächentemperaturen nur minimal unter der Raumtemperatur liegen. Außerdem gewährleistet die kontrollierte Wohnraumlüftung eine ausreichende Feuchtigkeitsabfuhr.“

Oberwaltersdorf, im April 2005

Informationen für die Presse:

Pressestelle der GPH, senft&partner, Eva Fesel
1020 Wien, Praterstraße 48/11, Tel. 01/219 85 42-33